

Alter schützt vor Laser nicht

Diese Lasertruppe umweht ein Hauch von Legende: Seit 16 Jahren treffen sich echte Meistersegler fast heimlich regelmäßig mittwochs im Fischereihafen in Bremerhaven. Ihre Challenge: Sich mit den Glitschjollen duellieren. Ihr Alter: Zwischen 53 und 77. Ihr Antrieb: Nach dem Stress im Job die schnelle kleine Flucht ganz nah ran an das Element Wasser. Ihr Lohn: Punkte im LaserCup 40 Plus 2020 – und ein Bierchen in geselliger Runde anschließend im Bootshaus.



Dämmerstunde: Wie aufgestellte Stoffservierten ragen die 7,06 Quadratmeter der dreieckigen Lasersegel in den Sonnenuntergang über dem Fischereihafen. (Fotos Kölling)

Die Herbstsonne strahlt um halb Fünf schon ganz tief durch die Masten der Marina Nordsee-Yachting. Dirk Flathmanns Laser sieht nach fünf Minuten auf dem Wasser aus wie eine Möwe, der man den Flügel gebrochen hat. Jörg Gosche schleppt mit seiner Jolle den Kollegen zurück an den Steg. Mastbruch bei drei Windstärken aus Südost. „Heute haben wir kaum Wind. Aber letztes Mal. Da ist der sicherlich schon angeknackst gewesen. Und wenn Du den Baumniederholer wie ich vorhin richtig durchsetzt, dann kommt da

schon ordentlich Druck auf den Mast.“ Dirk Flathmann schaut sich die zerbrochene Mastmanschette an. Er berät sich kurz mit

Immer mittwochs vergnügt sich ein erlauchter Kreis gestandener Bremer Segellegenden und Geschäftsleute beim Jollensegeln im Fischereihafen Bremerhaven

Klaas Kuhlmann. Der geht in die Jollenstation seiner Marina und sorgt für Ersatz. Mit einem neuen Mast geht es für Flathmann ein paar Minuten später wieder raus aufs Wasser.

Bis dahin erzählen die anderen die Geschichte aus ihrer Gruppe. Der dreimalige Admiral's-Cup-Gewinner Bernie Beilken hat sie mitgegründet, ist aber heute nicht mehr aktiv dabei. Dessen Skipperkollege Hendrik Horn sei dabei gewesen und Segellehrer Rudi Lässig, dessen Sohn und „Xenia“-Steuermann Ralf Lässig auch heute regelmäßig mit am Start sei. „Von den ganz Großen der deutschen Yachtszene segeln bis heute viele Laser, um vom Dickschiff herunterzukommen und die Elemente wieder besser kennenzulernen, praktisch um zu trainieren“, erläutert Jörg Gosche. Der Bremer Ausnahmesegler trägt an diesem Tag ein etwas verblichenes Sieger-T-Shirt mit drei Sternen über dem Cup-Emblem. Gosche, inzwischen 63, hat fünfmal die Kieler Woche in unterschiedlichen Bootsklassen gewonnen, war zweimal Europameister auf Formula-18-Katamaranen, und, und, und. Aber dieses T-Shirt vom Laser-Cup 2005 ist für ihn etwas Besonderes: „Man misst sich hier mit wirklich guten Seglern – und nebenbei ist das noch eine total nette Gang.“

Um das Organisatorische kümmert sich Ingo Langer. Heute hat er den ersten Start für 17 Uhr angesetzt – zwei Stunden vor Sonnenuntergang. Eine halbe Stunde vorher wechselt auch er vom Zivildress in das Strumpfhosenoutfit eines Jollenseglers. Nebenbei erzählt er: „Wir sind die größte aktive Lasergruppe in unserer Altersklasse in ganz Deutschland.“ Mit 53 ist Langer einer der Jüngsten, im gleichen Alter wie Klaas Kuhlmann, das andere Kükens der Truppe. Auch

dessen letzte Kieler Woche im Laser datiert noch auf das Jahr 1987. Alles nichts gegen Carlo Dreyer, der mit seinen 77 auch heute wieder mit am Start ist. „Alter ist nicht das wichtigste. Laser kann man richtig lange segeln“, sagt Jens Ellermann, der im richtigen Leben wie sein heutiger Segel-Kontrahent Andrew Winkley Geschäftsführer beim Marine-Großhandel Bukh in Bremen ist.

Überhaupt: Die meisten der Herren in den ausgefallenen Sportbekleidungen und mit den großen Regattaehren am Handgelenk kennt man sonst eher, weil sie in ihren Berufen schon aufgefallen sind: Thorsten Grünhagen etwa ist Inhaber von Offshore Konstruktionsfirmen, Matthias Bröker zeichnet Segelyachten bei judel&vrolijk und Co., und dann ist da noch ein Herr, der breit hinter einer sehr dicken schwarzen Sonnenbrille hervorlächelt: Jan-Gerd Kröger, der Nordbremer Bauunternehmer und ehemalige Präses der Bremer Handwerkskammer. Wie sich solche Leute am Mittwochabend regelmäßig Zeit aus dem prallen Terminkalender schneiden, kann Kröger gut erzählen: „Ich saß mal bei Bremens Bürgermeister Jens Böhrnsen im Rathaus und hatte als Präses was zu klären. Das zog sich aber, und um vier habe ich gesagt: Sorry, ich muss weg. Da ist ein anderer wichtiger Termin, den ich un-

möglich ausfallen lassen kann.“ Man muss schließlich Prioritäten setzen im Leben.

Wobei die Leidenschaft für Laser-Regatten nicht einmal zu einer Materialschlacht unter den ganzen Alpha-Männern geführt hat. Jens Ellermann etwa ist stolz auf sein fast vierzig Jahre altes Boot. Jan-Gerd Kröger: „Wir haben hier drei Jahre alte Boote, die neben dreißig Jahre alten Booten segeln. Das ist alles leicht durch den Segler auszugleichen. Und wir haben schon öfter festgestellt, dass neues Material nicht unbedingt schneller ist.“ Wobei beim Schnack in der Runde herauskommt, dass ein kleiner Kreis vor der Laser 40Plus WM in Holland vor zwei Jahren dann doch aufgerüstet hat und noch einmal Geld für das Hobby Lasersegeln ausgegeben wurde.

Der Segelmodus des Tages wird schon auf dem Wasser besprochen. Das Ritual ist eingespült: Ein Starter wird bestimmt, der von einer der kleinen grünen Tonnen des Stichweges zur Marina lossegelt und so die gedachte Startlinie in seinem Kielwasser zieht. Drei Minuten Vorstartzeit. Jeder klickt an seinem Handgelenk. Jetzt spannen sich die Gesichtszüge an. Alle sind hochkonzentriert und stür-

dem folgenden Raumkurs in die Höhe. Mancher pumpt an seinem Segel herum, andere genießen von der Kante aus das fast lautlose Dahingleiten Richtung Dämmerung.

Kurzes Verschnaufen zwischen den drei Läufen. Die Wasserbuddel vom Mast losbinden, einen Schluck nehmen, und schon kommt das nächste Vorstartkommando. Drei Runden segelt die Meute, bis der Himmel nur noch golden ist. Jeder merkt sich sein Ergebnis: Klaas Kuhlmann zählt zurück an der Jollenstation in Richtung Jörg Gosche seine Zahlenfolge auf: „1-2-1, und Du? Hast Dich ja noch herangekämpft.“ Gosche lacht: „5-1-3, und diesmal bin ich nicht einmal im Wasser gelaufen. Das war heute mein Wind.“ Dirk Flathmann petzt: „Letztes Mal ist Jörg bei jedem Lauf einmal gekentert. Immer an derselben Stelle. Wir waren auch nur noch zu Dritt am Ende.“ Und warum gewinnt Klaas Kuhlmann so oft? „Klaas kann richtig gut segeln, ist hier zu Hause und ist auch noch jung und elastisch“, lacht Dirk Flathmann, der von Klaas Kuhlmann gleich den Konter bekommt: „Ich bewege mich auch bei der Arbeit tagsüber noch körperlich. Das ist es wohl eher.“ Flathmann selbst kommt auf ein „2-3-



Der Senior: Auch mit 77 Jahren lässt es sich Carlo Dreyer nicht nehmen, immer wieder mittwochs in seinen Laser zu steigen. Die Kükens der Truppe bringen es immerhin auch schon auf 53 Jahre. Insgesamt bilden die Herren die größte aktive Lasergruppe in der Altersklasse Ü40 in ganz Deutschland.

zen sich mit ihren Booten ins Gewimmel. Finnen segeln, andere abdecken, Vorfahrten durchsetzen – alles ohne Geschrei und ohne Proteste.

Start auf den Am-Wind-Kurs: Das Feld zieht sich überraschend schnell auseinander. Einige segeln das lange Bein Richtung Spundwand weiter aus, die Führungsgruppe hält die Schläge kürzer und spekuliert, dass man auf der offenen Wasserfläche mehr Wind hat als näher an den hohen Hallen in Ufernähe. Der Plan geht auf. Beim hölzernen Deviations-Dalben mitten im Hafen, der ersten Bahnmarkierung des Up-And-Down-Kurses, haben eine Handvoll Boote dieser Gruppe einen Vorsprung heraussegelt. Wie aufgestellte Stoffservierten ragen die 7,06 Quadratmeter der dreieckigen Lasersegel auf



Man muss Prioritäten setzen: Jan-Gerd Kröger, Nordbremer Bauunternehmer und ehemalige Präses der Bremer Handwerkskammer, hat sich für sein Feierabendsegeln schon einmal vorzeitig aus einer Besprechung mit dem Bürgermeister der Hansestadt aus dem Rathaus verabschiedet.

2“-Ergebnis in den Läufen – und ist trotz des Mastbruchs vom Anfang am Ende auch zufrieden.

Bei sieben Windstärken würden sie nicht mehr starten, verrät Klaas Kuhlmann, der nach zehn Minuten Abbaizeit schon die Perrennung über seinen Laser zieht – fertig: „Das gehört auch zum Geheimnis, warum wir alle gerne Laser segeln: Es gibt von der ganzen Handhabung her kein einfacheres Boot, auf dem man beim Segeln so viel Spaß haben kann.“ Blaue Stunde, 19 Uhr, der Wind ist fast auf die Minute weg. Von den elf Lasern schaffen ein paar den Weg zum Wulsdorfer Wassersportverein mit deutlicher Verzögerung. Sie treiben eher an den Steg. Da warten im Bootshaus schon die Kollegen bei Bier, Pommes und Currywurst. (Volker Kölling)